



DVSG

Internetseiten mit verbesserten Funktionen

Noch vor der Sommerpause konnten die überarbeiteten DVSG-Internetseiten freigeschaltet werden. Neben einem frischeren Design konnten insbesondere deutliche Verbesserungen bei der Funktion des Diskussionsforums erreicht werden. Darüber hinaus steht den Nutzern nun eine Suchfunktion zur Verfügung. Für DVSG-Mitglieder wurde ein interner Bereich eingerichtet, der nur mit persönlichen Zugangsdaten zugänglich ist.

Nachdem die weiterbestehenden technischen Probleme mit der bisherigen Internetagentur nicht zu lösen waren konnte mit Socialnet ein neuer kompetenter Partner gefunden werden. Da sich die Seitenstrukturierung seit der letzten Überarbeitung der Internetseiten bewährt hat, wurde diese beibehalten und nur in einzelnen Details verbessert.

Geschützter Mitgliederbereich

Neuerungen betreffen insbesondere die Einführung eines geschützten Mitgliederbereiches. Hier sind Informationen und Arbeitsmaterialien nur Verbandsmitgliedern zu finden. Für Verbandsfunktionäre gibt es erweiterte Zugangsmöglichkeiten zu den jeweiligen Gremienbereich, indem Informationen eingestellt sind oder Papiere im Entwurfsstadium diskutiert und kommentiert werden können.

Sofern Mitglieder noch keine Zugangsdaten haben, können diese über die Login-Funktion auf den Internetseiten angefordert werden.

Diskussionsforen

Diese Daten können dann auch für den Zugang zu den Diskussionsforen genutzt werden. Zusätzlich

kann jeder Nutzer (auch Nichtmitglieder) sich für die Diskussionsforen gesondert registrieren oder den Gast-Zugang nutzen. Vorteil der Registrierung im Diskussionsforum ist, dass erweiterte Funktionen genutzt werden können, wie beispielsweise die Email-Benachrichtigung sobald jemand auf einen eigenen Beitrag geantwortet hat oder die Diskussion bei favorisierten Themen voran geht. Weiterer Vorteil ist, dass Nutzer untereinander besser in Kontakt treten können, um Informationen auszutauschen oder bestimmte Themen nicht öffentlich zu vertiefen.

Die technischen Hindernisse, die bei den bisherigen Diskussionsforen häufig dazu geführt hatten, dass Nutzer sich an Diskussionen nicht beteiligen konnten sind nun völlig beseitigt. Einem regen Diskussionsaustausch steht nun zumindest technisch nichts mehr im Wege. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, mit zu diskutieren und den Austausch auf www.dvsg.org aktiv mit zu gestalten.

Suchfunktion

Mit der neuen Suchfunktion können Informationen zu bestimmten Themen besser aufgefunden werden. Mit der Eingabe eines Stichwortes werden die Seiten auf denen dieses Stichwort enthalten ist aufgelistet. Dadurch kann eine detaillierte Suche auf allen Unterseiten wesentlich verkürzt werden.

Besuchen Sie unsere Internetseiten und informieren Sie sich über die Aktivitäten des Fachverbandes und das Geschehen rund um die Sozialarbeit im Gesundheitswesen.

www.dvsg.org - Der Klick, der sich lohnt!

Bundeskongress 2007 - Ökonomisierung als Herausforderung

Am 18. und 19. Oktober findet der diesjährige DVSG-Bundeskongress Sozialarbeit im Gesundheitswesen unter dem Leitthema „Ökonomisierung als Herausforderung“ im Kurfürstlichen Schloss in Mainz statt. Die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung hat Bundesgesundheitsministerin, Ulla Schmidt, übernommen.

Das Programm verspricht auch in diesem Jahr wieder interessante Informationen, Diskussionen und Impulse rund um die Sozialarbeit im Gesundheitswesen. Neben den Plenarveranstaltungen besteht in 12 themenspezifischen Foren die Gelegenheit zum vertiefenden fachlichen Austausch. Der Kongress

wird von einer Fachausstellung begleitet, bei der insgesamt 35 Aussteller vertreten sein werden.

Das Programm steht online unter

<http://www.dvsg.org/hauptnavigation-links/veranstaltungen/dvsg-bundeskongress-2007/>

zur Verfügung.

Druckfehlerteufel

Bitte beachten Sie: Die Abendveranstaltung findet am ersten Kongresstag, **Donnerstag den 18. Oktober** statt und nicht wie auf der Anmeldekarte im Programm irrtümlich ausgedruckt am 19. Oktober.

Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen

Der Vorstand lädt alle Mitglieder am 17. Oktober zur ordentlichen Mitgliederversammlung der DVSG nach Mainz ein.

Neben einem ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Fachverbandes und die Aktivitäten der letzten beiden Geschäftsjahre steht insbesondere die Wahl zum neuen Vorstand auf der Tagesordnung. Für die 12 zu besetzenden Vorstandsmandate stellen sich 13 Mitglieder zur Wahl. Nähere Informationen zu den Kandidatinnen und Kandidaten in der Okto-

ber-Ausgabe der Fachzeitschrift FORUM sozialarbeit + gesundheit.

Nutzen Sie die Gelegenheit, bei der Mitgliederversammlung über die Zusammensetzung des künftigen DVSG-Vorstandes mit zu entscheiden. Der amtierenden Vorstand hofft auf eine rege Teilnahme an der Mitgliederversammlung, damit die Arbeit des künftigen Vorstandes auf eine breite Basis gestellt und somit adäquat unterstützt wird.

Seminar der AG Rheinland-Pfalz Nord DVSG zu Gast bei

Die DVSG-AG Rheinland-Pfalz Nord bietet am 20. November in der Malbergklinik in Bad Ems das Seminar „MiniMax Interventionen - minimale Interventionen mit maximaler Wirkung“ an.

Im Rahmen dieses Seminars werden die einzelnen MiniMax-Interventionen anschaulich beschrieben, erfahrbar gemacht, demonstriert und in Kleingruppen trainiert.

Die Veranstaltung richtet sich an Berater im Gesundheitswesen, Sozialarbeiter, Ärzte, Psychologen und Thera-

peuten in Kliniken, Integrationsfachdiensten, Bekostellen, Pflegeheimen, Berufsbildungswerken und Beratungsstellen

Informationen und Anmeldung:

Malbergklinik
Römerstr. 44-46, 56130 Bad Ems
Fax: 02603-975-761, Email: malbergklinik@malbergklinik.de

Ansprechpartnerin: Elfi Böhler
Tel.: 02603-975-767

Die DVSG ist während der
**Fachmesse REHACARE
International vom 3. bis 6. Oktober
in der Messe Düsseldorf**

**zu Gast bei Gen Re
Rehabilitations-Dienst GmbH.**

**Wir freuen uns über Ihren Besuch!
Halle 6, Stand C 29**

Stellungnahme der DVSG zur Pflegereform 2007

Der Vorstand der DVSG hat aktuell eine Stellungnahme zum Eckpunktepapier des Koalitionsausschusses: "Reform zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung" beschlossen.

Die demografische Entwicklung, einhergehend mit der Zunahme chronischer und gerontopsychiatrischer Erkrankungen, wird in den nächsten Jahren zu einer steigenden Nachfrage an Pflegeleistungen führen. Aus dieser gesellschaftlichen Entwicklung ergibt sich die Notwendigkeit, frühzeitig und nachhaltig die Pflegelandschaft zu gestalten und ihre Leistungen finanziell abzusichern. Es gilt, pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen bedarfsgerechte und qualitätsgesicherte Pflegeleistungen anzubieten, die ihnen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung ermöglichen.

Die DVSG lehnt darin unter anderem eine Festlegung der Verantwortung für das Versorgungsmanagement der Krankenhäuser auf die Berufsgruppe der Pflegefachkräfte

ab. Das Versorgungsmanagement umfasst nur zu einem relativ kleinen Anteil die Überleitung in die ambulante Pflege. Versorgungsmanagement, das vorwiegend auf Pflegeüberleitung basiert, greift deutlich zu kurz. Ausschlaggebend für die nachstationäre Versorgung ist nicht die Art der Erkrankung oder der Grad der Pflegebedürf-



tigkeit, sondern die Entscheidung des Patienten unter besonderer Berücksichtigung der Tragfähigkeit des individuellen sozialen Netzes. Um die sektorenübergreifende Versorgung der Patienten tatsächlich sicherstellen zu können, ist es erforderlich, die Ressourcen des Sozial- und Gesundheitswesens zu erschließen und tragfähige Netzwerke zu knüpfen. Dies gelingt nur, wenn auch auf

struktureller Ebene entsprechende Kooperationen initiiert und systematisiert werden.

Das Versorgungsmanagement gehört damit zum Aufgabenbereich der professionellen Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen. Wenn mit der Reform der Pflegeversicherung der Versuch unternommen wird, das Versorgungsmanagement als sektorenübergreifend (SGB V, SGB XI und Landesgesetzgebung) zu definieren, bedarf es dazu bundesweiter Rahmenempfehlungen zur konkreten Ausgestaltung hinsichtlich der Aufgaben und Personalbemessung. Die DVSG bietet als Fachverband für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen hier ihre Unterstützung an. Versorgungsmanagement der Krankenhäuser auf die Berufsgruppe der Pflegefachkräfte wird abgelehnt.

Die Stellungnahme kann über

<http://www.dvsg.org/hauptnavigation-links/fachgruppen/gesundheits-und-sozialpolitik/>

eingesehen und heruntergeladen werden.

DVSG-Fachgruppentreffen beim Rehawissenschaftlichen Kolloquium 2008

Das 17. Rehabilitationswissenschaftliche Kolloquium findet vom 3. bis 5. März 2008 in Bremen statt. Das diesjährige Motto „Evidenzbasierte Rehabilitation – zwischen Standardisierung und Individualisierung“ soll einerseits die existierende wissenschaftliche Evidenz für die rehabilitative Versorgung aufzeigen und andererseits zur Diskussion der Umsetzung in eine evidenzbasierte Reha-Praxis anregen.

Neben Plenarvorträgen, Plenardiskussionen und wissenschaftlichen Vorträgen und Postern gibt es auch eine „Innovationswerkstatt“, die sich vor al-

lem an Reha-Praktiker wendet, um den Austausch über praktisch umsetzbare Konzepte zur Weiterentwicklung der Rehabilitation zu verstärken. Im Rahmen der „Innovationswerkstatt“ sollen innovative Modelle bzw. Konzepte aus Reha-Einrichtungen vorgestellt und diskutiert werden.

Weitere Informationen zum Kolloquium unter www.driv-bund.de - Sozialmedizin und Forschung.

Fachtreffen für Soziale Arbeit geplant

Die DVSG-Fachgruppe Rehabilitation und Teilhabe plant zum Rehawissenschaftlichen Kolloquium ein Fachtreffen zur Standortbestimmung der Sozialarbeitsforschung in der Rehabilitation.

Interessenten wenden sich an:

Eleonore Anton
St. Franziska Stift
Franziska Puricellistr. 3
55543 Bad Kreuznach

Tel. 0671 8820 121
e.anton@fskh.de

Start der Informationskampagne zum Persönlichen Budget

Am 3. September 2007 startete in Berlin die bundesweite Informationskampagne zum Persönlichen Budget. Gemeinsam mit den Behindertenbeauftragten der Länder wird die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Karin Evers-Meyer, bei einer Informationstour über die neue Leistungsform informieren.

Jeweils in einer Vormittags- und einer Abendveranstaltung werden potenzielle

Budgetnehmer, Fachpublikum und Verwaltung informiert. Des Weiteren werden Diskussionsveranstaltungen durchgeführt, in deren Rahmen Fragen gestellt und Probleme erörtert werden können.

Ab kommendem Jahr haben behinderte Menschen Anspruch auf ein Persönliches Budget. Mit dieser neuen Leistungsform wird das klassische Leistungsdreieck zwischen Leistungsträger, Leistungsempfänger und Leistungserbringer aufgelöst.

Bisher fest definierte Dienst- und Sachleistungen werden durch Barleistungen an die Betroffenen ersetzt. Mit diesem Geld können behinderte Menschen sich als Käufer, Kunde oder Arbeitgeber eigenverantwortlich für individuelle Unterstützungsleistungen entscheiden.

Alle Informationen, Termine und Ansprechpartner zur Tour unter:

www.budget-tour.de

Bessere Pflege und soziale Betreuung sind dringend notwendig

Aus Anlass der Vorlage des 2. Berichts zur Qualität in der ambulanten und stationären Pflege fordert die Deutsche Alzheimer Gesellschaft eine bessere Pflege und soziale Betreuung für pflegebedürftige Menschen, insbesondere Demenzkranke.

Es heißt in einer Pressemitteilung vom 05. September: Schon lange sind sich alle einig: In der Pflege ist „satt, sauber, sicher“ nicht genug. Der 2. Bericht des MDS (Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen) zur Qualität in der ambulanten und stationären Pflege belegt jetzt, dass vielfach nicht einmal diese elementaren Ziele erreicht werden. Im Allgemeinen mangelt es bei Ernährung und Flüssigkeitsversorgung, bei Dekubitusprophylaxe und Inkontinenzversorgung, bei der Versorgung Demenzkranker und

der sozialen Betreuung.

Der MDS stellt in seinem Bericht fest, dass Defizite in der Qualität der Pflege und der Pflegeplanung auch auf die unzureichende Wahrnehmung der Managementaufgaben und fehlende Qualifikationen der Leitungskräfte zurückzuführen sind. Gerade hinsichtlich der Betreuung und Pflege Demenzkranker fordert die Deutsche Alzheimer Gesellschaft Qualifizierung und Fortbildung für alle Beteiligten.

Während der Bericht des MDS sich ausführlich mit der körperlichen Pflege beschäftigt, wird die „soziale Betreuung“ nur kurz abgehandelt (S. 75). Doch in Pflegeheimen, in denen etwa 50% der Bewohner demenzkrank sind, ist gerade die soziale Betreuung von großer Bedeutung. Zwar bieten 96% der Hei-

me soziale Betreuung an, doch laut MDS ist diese vielfach für immobile und demenzkranke Bewohner nicht geeignet.

Der 2. Bericht des MDS „Qualität in der ambulanten und stationären Pflege“ wurde mittlerweile im Internet veröffentlicht und kann heruntergeladen werden unter

www.mds-ev.de

Call for Papers: Internationale Fachtagung Soziale Diagnosen

Die Fachhochschule St. Pölten und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg veranstalten gemeinsam eine Internationale Fachtagung „Soziale Diagnosen - Stand der Entwicklung von Konzepten und Instrumenten“ am 8. und 9. Mai 2008 in St. Pölten, Österreich.

Die Auseinandersetzung um und das Interesse an Sozialer Diagnostik hat in jüngster Zeit nicht nur in der sozialarbeitswissenschaftlichen Literatur, sondern auch in der Praxis sowohl in Deutschland als auch Österreich zugenommen. Die Zeit der grundsätzlichen Auseinandersetzungen um ein Für und Wider von Sozialer Diagnostik scheint zumindest vorläufig vorüber.

Die Veranstalter gehen davon aus, dass die Soziale Arbeit als Profession und Disziplin eine eigenständige Diagnostik benötigt, um die Bedarfe an biopsychosozialen Hilfen für vulnerable Menschen feststellen und dann „auf Augenhöhe“ mit anderen helfenden Professionen kooperieren zu können.

Schwerpunkt liegt daher verstärkt auf der Entwicklung und Erprobung von Konzepten Sozialer Diagnostik und von dazugehörigen Instrumenten, die – wissenschaftlich begründet und methodisch fundiert – zum Einsatz kommen können.

Die Tagung möchte das Hauptaugenmerk auf Konzepte und Instrumente richten, die hilfreich und nutzbringend sind. Neben noch zu entwickelnden sollen deshalb bereits erprobte Modelle, deren Reichweite und Einsatzmöglichkeit vorgestellt und diskutiert werden.

Neben den Hauptvorträgen werden in Workshops die Möglichkeiten der Sozialen Diagnostik vorgestellt, die Erfahrungen und Perspektiven besprochen. Die Workshop-Vorträge sollen den Nutzen des Konzepts bzw. Instruments für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit als Profession und Disziplin verdeutlichen und mit Fragen der Anwendung vertraut machen.

In den Workshop-Vorträgen sollten u.a. folgende Aspekte des jeweiligen Konzeptes

behandelt werden:

- Erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Hintergrund
- Methodik und Anwendungsbereiche
- Stand der Erprobung bzw. des Praxiseinsatzes
- Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Beiträge können eingereicht werden bis 31. Januar 2008 an: inclusion@fh-stpoelten.ac.at

Ab Mitte September ist die Tagungswebsite mit weiteren Informationen zugänglich: <http://diagnostik.fh-stpoelten.ac.at>

Weitere Informationen

Prof. Dr. Dieter Röh
Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Soziale Arbeit und Pflege
Saarlandstraße 30, 22303 Hamburg
Tel.: 040-42875-7113
Email: dieter.roeh@sp.haw-hamburg.de



DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR SOZIALARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN

Kaiserstraße 42
55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 22 24 22
Telefax: 0 61 31 / 22 24 58
Email: info@dvsg.org

Redaktion:

Ingo Müller-Baron (verantwortlich)
Anemone Falkenroth
Hans Nau
Ulla Seelhorst-Köhler
Email: redaktion@dvsg.org

**Besuchen Sie uns auch im
Internet!**

Pflege und Sozialarbeit in der Rehabilitation

Die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation (DEGEMED), der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) und die DVSG veranstalten am 15. November in der Habichtswald-Klinik in Kassel-Willhelmshöhe gemeinsam eine Fachtagung zum Thema "Pflege und Sozialarbeit - Schnittstellen in der medizinischen Rehabilitation".

Der demographische Wandel, die Vernetzungsanforderungen des SGB IX, aber auch die Gesundheitsreform 2007 verlangen eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit der Pflegekräfte und Sozialarbeiter in der medizinischen Rehabilitation. Die neuen Aufgaben erfordern eine enge Kooperation der beiden Professionen. Dabei gewinnt das Schnittstellenmanagement zunehmend an Bedeutung. Hierfür muss die Verzahnung von Pflege und Sozialarbeit in der medizinischen Rehabilitation verbessert werden. Die Fachtagung thematisiert diese Anforderungen und das notwendige Zusammenwirken beider Professionen, um die Versorgungskontinuität vor, während und nach der Rehabilitation sicherzustellen.

Worin bestehen die spezifischen Kompetenzen der beteiligten Berufsgruppen? Welches berufliche Selbstverständnis liegt dem

zugrunde? Welchen Beitrag kann eine verbesserte Kooperation von Pflege und Sozialarbeit im Prozess der medizinischen Rehabilitation erbringen? Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Entlassungsmanagement. Dessen Bedeutung nimmt mit der sich verändernden Krankenhausversorgung und den Problemen einer qualitativ angemessenen, nachstationären Versorgung zu. Angesprochen sind Vertreter der Patienten, Mitarbeiter aus den Bereichen der Pflege- und Sozialdienste, der Verwaltung und des Qualitätsmanagements sowie Ärzte in Einrichtungen der Medizinischen Rehabilitation, aber auch der stationären und der post-stationären Akutversorgung.

Anmeldung möglichst bis 24. Oktober 2007 an:

DEGEMED e.V.
Fasanenstraße 5, 10623 Berlin
Tel.: 0 30 - 28 44 96 6, Fax: 28 44 96 70
Email: degemed@degemed.de

Programm unter :

http://www.dvsg.org/uploads/media/Programm_Fachtagung_15_November_2007.pdf

www.dvsg.org Der Klick, der sich lohnt

GeReNet.Wi: Gemeinsame Fachtagung mit der DVSG

Seit Mai diesen Jahres sind die verschiedenen Projektphasen beim Wiesbadener Netzwerk für Geriatrische Rehabilitation (GeReNet.Wi) abgeschlossen und die Netzwerkarbeit ist nun fester Bestandteil der kommunalen Altenarbeit in Wiesbaden. Zum Abschluss der wissenschaftlich begleiteten Modellphase findet am 26. November in Wiesbaden eine Fachtagung statt. Neben dem Sozialdezernat der Landeshauptstadt Wiesbaden und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist die DVSG Mitveranstalter dieser Tagung.

Nach Auffassung der DVSG zeigen die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Wiesbadener Projekt, dass bei der Versorgung älterer Menschen neben den medizinisch-therapeutischen insbesondere psychosoziale Aspekte von zentraler Bedeutung sind. Weiterhin zeigt das Beispiel GeReNet, dass eine Verknüpfung der Leistungen des Gesundheits- mit denen des Sozialwesens und eine Einbindung in die regionalen Strukturen Ziel führend im Sinne der betroffenen Menschen ist.

Wer sich um alte Menschen kümmert, ist immer mit sozialen und gesundheitlichen

Fragestellungen konfrontiert, so die jahrelangen Erfahrungen der Wiesbadener Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter.

Seit 2000 wurden in Modellprojekten des Wiesbadener Netzwerkes für geriatrische Rehabilitation mit Fördermitteln des Bundes und des Landes Hessen die nötigen Voraussetzungen für eine verbindliche Kooperationen zwischen den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter, den Wiesbadener Hausärzten, geriatrischen Fachkliniken (Asklepios Paulinen Klinik und Geriatrische Klinik am Katharinenstift) sowie den Krankenhaussozialdiensten geschaffen.

Im Verlauf der Tagung werden die wichtigsten Vorgehensweisen und Ergebnisse des GeReNet.Wi vorgestellt. Besondere Bedeutung kommt dabei den Analysen der wissenschaftlichen Begleitforschung des Institutes für Gerontologie der Universität Heidelberg zu. Darauf aufbauend wird aus dem Hessischen Sozialministerium und dem Bundesministerium für Familien, Senioren Frauen und Jugend herausgearbeitet, wie diese Projektergebnisse landes- und bundespolitisch einzuordnen sind.

GeReNet.Wi ist mittlerweile eine funktionierende Kooperationsplattform für Wiesbadener Dienste, Einrichtungen, Institutionen und Praxen und dient dem Ziel, zum Nutzen der älteren Menschen - vorrangig vor Pflege - alle Möglichkeiten der geriatrischen Rehabilitation und Behandlung auszuschöpfen. In naher Zukunft sollen diese funktionierenden Kooperationen auch Menschen mit dementiellen Erkrankungen zu Gute kommen, zu deren Unterstützung das Forum Demenz gegründet wurde.

Die zentrale Bedeutung der Krankenhaussozialdienste für eine effektive Entlassungs- und Nachsorgeplanung wird der Vorsitzende der DVSG, Ulrich Kurlemann, in seinem Beitrag herausarbeiten.

Weitere Informationen zur Fachtagung

Gerenet.Wi-Tagungsbüro,
Hildegard Triantakontantis
c/o DVSG-Bundesgeschäftsstelle,
Telefon: 0 61 31 / 22 89 39,
Fax: 0 61 31 / 22 24 58
Email: gerenet@dvsg.org
Programm im Internet unter www.dvsg.org
- Veranstaltungen